

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Winterferien je nach Umständen
Wochentagen um die Jahresende

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,
in Verbin. Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.
Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegporto
Einzelnummernpreis: 15 Pf.
die halbjährliche Abonnementspreis über dem Namen
bestellen die 91 man breite Zeitungs 55 Pf.
Kassett wird nur bei Wiederholungen gewährt

Nr. 50 Fernsprech-Ausdruck Nr. 82. Mittwoch den 3. März 1915 Fernsprech-Ausdruck Nr. 82. 78. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Terminkalender.

In den Magistrat und an die Herren Bürgermeister.
Die Frist zur Einreichung der Abgangslisten über die
Fahne eingetretene Steuerpflichtigen läuft mit dem
3. März ab. **Pünktliche Einhaltung des Termins ist un-**
bedingt erforderlich.
Die Begründungen haben, wie in meiner Verfügung vom
22. v. Mts., Kreisblatt Nr. 43, vorgeschrieben ist, zu
erfolgen.
Limburg, den 2. März 1915.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Beraminungs-Kommission.

Bekanntmachung
betreffend Zulassung von Kraftfahrzeugen
zum Verkehr auf öffentlichen Wegen
und Plätzen.
Vom 25. Februar 1915.
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen
Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl.
S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Die vor dem 15. März 1915 nach Maßgabe der Ver-
ordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom
3. Febr. 1910
21. Juni 1913
(Reichs-Gesetzbl. S. 389)
326 erfolgte Zulassung eines Kraft-
fahrzeugs zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen
erlischt mit dem 14. März 1915.

Der Eigentümer des Fahrzeugs hat die nach Abs. 1
erforderliche Zulassungsbescheinigung unverzüglich
an die für seinen Wohnort zuständige höhere Verwaltungs-
behörde abzugeben. Unterbleibt die Abgabe, so hat
die höhere Verwaltungsbehörde die Zulassungsbescheinigung
einziehen. Die Zulassungsbescheinigung ist von der hö-
heren Verwaltungsbehörde bis auf weiteres aufzubewahren.

§ 2.
Die Erneuerung einer nach § 1 erloschenen Zulassung
erfolgt auf Antrag des Eigentümers durch die höhere Ver-
waltungsbehörde auf jederzeitigen Widerruf, sofern für den
weiteren Verkehr des Fahrzeugs ein öffentliches Bedürfnis
besteht.

Ein öffentliches Bedürfnis darf nur anerkannt werden:
1) für den Verkehr der Kraftfahrzeuge, welche zur
ausschließlichen Benutzung im Dienste des Reichs,
eines Bundesstaats oder einer Behörde bestimmt
sind,
2) für den Verkehr von Kraftfahrzeugen, die aus-
schließlich von Feuerwehren zu dienstlichen Zwecken
oder von gemeinnützigen Anstalten zur Kranken-
beförderung oder zu Rettungszwecken benutzt werden,
3) für den Verkehr von Kraftomnibussen,
4) für den Verkehr einer von der höheren Verwal-
tungsbehörde zu bestimmenden beschränkten Anzahl
von Kraftdroschken und Mietwagen,
5) für den Verkehr anderer Kraftfahrzeuge, sofern
von ihrer Zulassung die Ausübung eines im öffent-
lichen Interesse liegenden Berufs (Körpere, Tier-
ärzte und dergleichen) abhängt.

Die Zulassung von Kraftfahrzeugen kann außerdem
erneuert werden, sofern ihr Verkehr zur Aufrechterhaltung
gewerblicher Betriebe erforderlich ist.

§ 3.
Der Antrag auf erneute Zulassung ist vom Eigentümer
des Fahrzeugs bei der für seinen Wohnort zuständigen
höheren Verwaltungsbehörde schriftlich anzubringen. In dem
Antrag sind anzugeben: Name und Stand des Eigentümers,
Art und Bestimmung des Fahrzeugs, das zugewiesene polizei-
liche Kennzeichen, sowie die Umstände, welche die weitere
Zulassung begründen.

Die Stellung des Antrags ist bereits vor dem 15. März
1915 zulässig.

§ 4.
Wird dem Antrag auf erneute Zulassung stattgegeben,
so erhält der Eigentümer die im § 6 der Verordnung über
den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910
vorgeschriebene Zulassungsbescheinigung mit folgendem auf
Seite 3 einzutragenden Vermerk: „Auf jederzeitigen Widerruf
zum Verfall auch nach dem 14. März 1915 zugelassen“;
der Vermerk ist durch die höhere Verwaltungsbehörde un-
entgeltlich zu versehen und mit dem Amtsstempel zu
versehen.

Wird dem Antrag auf erneute Zulassung die bisherige
Zulassungsbescheinigung beigelegt, oder ist sie schon vor
Stellung des Antrags gemäß § 1 Abs. 2 an die höhere
Verwaltungsbehörde abgeliefert worden, so wird der die
erneute Zulassung ausführende Vermerk in die bisherige
Zulassungsbescheinigung eingetragen.

§ 5.
Die höhere Verwaltungsbehörde hat in der von ihr
geführten Liste der zugelassenen Kraftfahrzeuge die erneute
Zulassung eines Fahrzeugs in der Spalte „Bemerkungen“
in augenfälliger Weise kenntlich zu machen. Die erneute Zu-
lassung von Personalkraftfahrzeugen, die der Stempelab-

gabe für Kraftfahrzeuge unterliegen, hat sie alsbald der
zuständigen Steuerstelle mitzuteilen.

§ 6.
Nach dem 14. März 1915 darf die Zulassung eines
Kraftfahrzeuges nur erfolgen, wenn neben den Voraus-
setzungen der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahr-
zeugen vom 3. Februar 1910 eine der Voraussetzungen
des § 2 dieser Verordnung erfüllt ist. Die Zulassungs-
bescheinigung ist mit dem Vermerk nach § 4 dieser Ver-
ordnung zu versehen.

§ 7.
Die Zulassung (§§ 2, 6) ist zu widerrufen, wenn das
Fahrzeug mißbräuchlich, insbesondere zu anderen als den die
Zulassung begründenden Zwecken benutzt wird.

§ 8.
Ein Kraftfahrzeug, das entgegen den Vorschriften die-
ser Verordnung auf öffentlichen Wegen oder Plätzen ver-
kehrt, kann von der höheren Verwaltungsbehörde ohne Ent-
schädigung für dem Staate versallen erklärt und einge-
zogen werden.

Gegen die Entscheidung der höheren Verwaltungsbe-
hörde ist Beschwerde nur bei der Landeszentralbehörde zu-
lässig. Die Landeszentralbehörde entscheidet endgültig.

§ 9.
Vorstehende Vorschriften finden keine Anwendung auf
Kraftfahrzeuge, die im Eigentum der Landesherren, der
Mitglieder der landesherrlichen Familien und der kaiserlichen
Familie Hohenzollern, der bei dem Deutschen Reich oder
einzelnen Bundesstaaten beglaubigten Vertreter anderer Staa-
ten, der Postverwaltungen, der Seeresverwaltungen oder der
Marineverwaltung stehen.

§ 10.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung
in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des
Außerkräfttretens und erläßt die alsdann erforderlichen Ueber-
gangsvorschriften.

Berlin, den 25. Februar 1915.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Die Ziehung der fünften Serie der Geldlotterie zur
Wiederherstellung der Bette Coburg ist mit unserer Zustim-
mung auf die Tage vom 10. bis 15. Mai 1915 verlegt
werden.

Berlin, den 1. Februar 1915.
Der Finanzminister.
Im Auftrage.
gez.: Halle.
Der Minister des Innern.
Im Auftrage.
gez.: von Jarockh.

He 159.
Fin. Min. I. 764.

Ausschreibung
der zum Pferde- und Rindvieh-Entschädigungsfonds für
1914/15 zu erhebenden Beiträge.

Nach Beschluß des Landesausschusses vom 11. Februar
lfd. Js. sind für das Rechnungsjahr 1914/15 von den bei-
tragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben:

1. Zum **Pferde-Entschädigungsfonds**, aus welchem die
Entschädigungen für tollwut-, roh-, wild- und rinderseuche-
und für milz- und räudebrandtränke Pferde, Esel, Maul-
esel und Maultiere geleistet werden, 30 Pfg. für jedes
dieser Tiere.

2. Zum **Rindvieh-Entschädigungsfonds**, aus welchem
die Entschädigungen für tollwut-, maul- und nanenseuche-,
wild- und rinderseuche-, milz- und räudebrandtränke und
tuberkulöse Rindviehställe und für milzbrandtränke Schafe
geleistet werden, 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh. (Für
Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben.)

Gewaltige Verluste der Franzosen in der Champagne.
Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 2. März. (W. I. B. Amtsch.)
Erneute, wieder mit starken Kräften angelegte
Angriffe in der Champagne brachen meist schon in
unserm Feuer unter gewaltigen Verlusten für den Feind
zusammen. Raufkämpfe an einzelnen Stellen waren durch-
weg für uns siegreich. Unsere Stellungen blieben in unserer
Hand.

Im Argonnenwald eroberten wir mehrere Gräben, mach-
ten 80 Gefangene und erbeuteten fünf Minenwerfer.

Angriffe auf Banquois wurden blutig abgewiesen.
Die in den Vögelen in den letzten Tagen von uns
erzogenen Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe fest-
gehalten. Gestrige Abendangriffe der Franzosen nördlich
Celles waren für den Feind besonders verlustreich.

Oberste Seeresleitung.

Die Erhebung erfolgt auf Grund der als Sonderbel-
lage zum Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung vom
27. Juni 1912 und im Amtsblatt für den Stadtkreis Frank-
furt a. M. von 1912 auf Seite 325 und folg. veröffent-
lichten Viehseuchen-Entschädigungssatzung für den Bezirksver-
band des Regierungsbezirks Wiesbaden und der in dem er-
wähnten Amtsblatt von 1913 auf Seite 167 und in dem
lehterwähnten von 1913 auf Seite 184 veröffentlichten „Vor-
schriften über die Anlegung und Fortführung der Viehbe-
standsverzeichnisse und über das Verfahren bei der Aus-
schreibung und Erhebung der Beiträge zu den Viehseuchen-
Entschädigungsfonds.“

Den Viehbestandsverzeichnissen selbst sind die Ergebnisse
der Viehzählung vom 1. Dezember v. Js. zugrunde zu
legen.

Als Termin für die Erhebung der Beiträge wird hier-
mit der 15. April 1915 bestimmt.

Wiesbaden, den 12. Februar 1915.
Der Landeshauptmann.

**Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kennt-
nis und scheinigen weiteren Veranlassung wegen Aufstellung
und Offenlegung der Viehbestands-Verzeichnisse mitgeteilt.**

Die Offenlegung hat in der Zeit vom 11. bis 24. März
1915 nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung zu er-
folgen.

Sogleich nach Ablauf der Offenlegungsfrist sind die Vieh-
bestands-Verzeichnisse mit der auf der Rückseite der Verzeich-
nisse vorgedruckten Bescheinigung zu versehen und mir bis
spätestens zum 20. März d. Js. einzusenden.

Limburg, den 1. März 1915.
Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Empfangsbescheinigungen über die ausgezahlten Fa-
milienunterstützungen im Kriege sind mir sofort einzu-
reichen.

Limburg, den 3. März 1915.
R.A.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Bis spätestens 7. März haben die Mannschaften des
Beurlaubtenstandes, die zu diesem Zeitpunkte nicht einbe-
rufen, ihren **Militärpaß** beim Bürgermeisteramt abzugeben.

Es gehören hierzu:

1. Reserve — Jahresklasse 1912—1907
2. Landwehr I. — Jahresklasse 1906—1902
3. Landwehr II. — Jahresklasse 1901—1896
4. Ersatzreserve — Jahresklasse 1915—1902
5. Gedienter Landsturm (bis einschl. 45. Lebensjahr).

Die Mannschaften des Stadtkreises Limburg haben ihren
Paß beim hiesigen **Hauptmeldeamt** zur Vorlage zu bringen.

Außer Betracht kommen diejenigen Mannschaften, die
im Eisenbahndienst beschäftigt und vom Waffendienst juräd-
gestellt sind.

Wer vorstehendem Befehle nicht nachkommt, macht sich
des **Ungehorsams** schuldig.

Limburg, den 26. Februar 1915.
Hauptmeldeamt Limburg a. R.
H. B.: Wittgen.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises haben vorstehende
Bekanntmachung mehrmals auf ortsübliche Weise in ihren
Gemeinden bekannt machen zu lassen und die abgegebenen Mi-
litärpässe bestimmt bis zum 10. d. Mts. dem **Hauptmelde-**
amt in Limburg zu überreichen. Die Mannschaften, die
vorstehender Aufforderung keine Folge geleistet haben, sind
dem Hauptmeldeamt ebenfalls bis zum 10. d. Mts. an-
zugeben. Für die Personen, die der Aufforderung keine
Folge geleistet haben und dem Hauptmeldeamt nicht ange-
zeigt worden sind, sind mit die Herren Bürgermeister per-
sönlich verantwortlich.

Limburg, den 1. März 1915.
Der Vorsitzende der Ersatz-Kommission.

Der Unterseebootskrieg.

Betonierte englische Dampfer.

Haag, 2. März. (U.) Trotz aller amtlichen Beschei-
nigungen Englands geht aus der Rundmachung der Liver-
pooler Affekuranz-Vereinigung hervor, daß im Januar 41
englische Dampfer zugrunde gegangen sind, die abge-

Von der Ohrfeige, die die Franzosen sich wieder mar-

schauten.

Genf, 1. März. (U.) Privatmeldungen bestätigen
den erheblichen deutschen Geländegewinn im Westen und
fügen hinzu, daß der Verlust an Toten und Verwun-
deten bei dem mißglückten französischen Versuch, einen Teil
der Stellungen von Blamont-Bionville zurück zu gewinnen,
ungewöhnlich hoch zu sein waren. Die Verpflegung
der französischen Truppen auf den noch von ihnen besetzten
Vogesenpunkten biete ungeahnte Schwierigkeiten. Das trägt
zur Verminderung ihrer Widerstandsfähigkeit bei. (U. A.)

sehen von ihrer Ladung einen Wert von 1 674 000 Pfund (nahezu 33,5 Millionen Mark) repräsentieren (Berl. N.)

Beschädigtes feindliches Unterseeboot.

Mailand, 1. März. (IU.) Der „Secolo“ erzählt aus zuverlässiger Quelle aus Florenz, daß in der letzten Nacht zwischen Monte Christo und der Vilen-Insel auf der Höhe von San Stefano ein stark beschädigtes französisches Unterseeboot gesehen wurde. Die zuständigen Stellen wurden sofort benachrichtigt. Einzelheiten hierüber sind noch nicht bekannt. (Deutsche Tageszeitung.)

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 2. März. (W. I. B. Amtlich.) Russische Vorstöße südlich und südlich des Augustower Waldes waren erfolglos. Russische Nachtruppen nordöstlich von Kom und östlich von Bud wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 2. März. (W. I. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. März 1915. In den Karpathen wurden im westlichen Abschnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Kämpfen von den eigenen Truppen gewonnenen Stellungen und Höhen festgehalten.

Südlich des Dniestr dauern die Kämpfe an. Auch gestern wurden feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen. Hierdurch wurde erstrittenes Gebiet gegen numerisch oft überlegene gegnerische Kräfte behauptet.

In Polen und Westgalizien nur Artilleriekämpfe.

In der Bulowina herrscht Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Gering waren unsere Verluste in Masuren.

Berlin, 2. März. (W. I. B. Amtlich.) Nach einer Behauptung der Londoner „Central News“ soll der deutsche Botschafter in Rom erklärt haben, daß wir in Ostpreußen an Toten und Verwundeten 100 000 Mann verloren hätten. Das englische Bureau knüpft an diese selbstverständliche in allen Punkten erfundene Meldung den Zusatz, daß der deutsche Erfolg somit in keinem Verhältnis zu den gebrauchten Opfern stehe. Das Letzte trifft zu, allerdings nicht in dem Sinne der „Central News“. Die große Eile, mit der sich die russische 10. Armee der deutschen Umlagerung zu entziehen suchte, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Teilen der Kampffront mit dem Feinde in so enge Gefechtsberührung gekommen sind, wie sie es in dem sicheren Gefühl ihrer Überlegenheit erhofft hatten. Da, wo der Gegner standhielt, ist er dieser Überlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen aber haben wir die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Winterschlacht vornehmlich durch Ueberraschung und Schnelligkeit gewonnen. So kommt es, daß unsere Gesamtverluste mit dem glänzenden Ergebnis des Sieges tatsächlich im Verhältnis stehen. Sie sind ganz ungewöhnlich gering und betragen noch nicht ein Sechstel der von der „Central News“ erwähnten Zahl. Daß die Verluste überdies zum großen Teil nur auf vorübergehenden Ausfällen durch Marschkrankheit beruhen, ist nicht nur sehr erfreulich, sondern zeigt auch von der rücksichtslosen Entschlossenheit unserer Verfolgung.

Russische Armeebefehle.

Wien, 2. März. (W. I. B. Amtlich.) Der Kriegskorrespondent des „Freundenblattes“ erhielt, wie das „Freundenblatt“ meldet, einen Einblick in Armeebefehle der russischen zehnten Armee, die für den Geist des russischen Heeres charakteristisch sind. Die Armeebefehle betreffen das Verbot der Verwundeten von Gefallenen und Verwundeten durch Sanitätsmannschaften und die Bestrafung von Fällen von Selbstverstümmelungen, sowie von Ueberlaufen mit dem Tode. Ein gleichfalls aufgefangener Regimentsbefehl ordnet die Ausführung energischer Nachtangriffe an.

In den Unterleibern sind die Russen gefächelt.

Berlin, 1. März. (IU.) Der Korrespondent des „B. Z.“ meldet aus Stockholm: Entgegen den amtlichen russischen Berichten, das russische Heer hätte sich nach der Winterschlacht in Masuren in aller Ordnung zurückgezogen, erfährt der Korrespondent von einem soeben in Stockholm eingetroffenen Augenzeugen, die Russen seien in panikartiger Flucht ohne jede Ordnung, als hätten sie die Sinne verloren, geflohen. Viele Soldaten hätten kaum Zeit gefunden, sich anzukleiden und wären trotz der Kälte in Unterleibern, also ohne Hosen geflüchtet.

Satte Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 1. März. (IU.) Das k. k. Kriegspressequartier meldet: Nach den heute aus Ostgalizien eingelaufenen Nachrichten nehme die Schlacht im Raume von Stanislaw noch immer an Heftigkeit zu, da die Russen sich nach Möglichkeit zu verstärken suchen. Die Russen kämpfen mit verzweifelter Energie, da sie wissen, was ein weiterer Rückzug in dieser Gegend für ihre Karpathen-Armee zu bedeuten hätte. Den Österreichern verleiht der bisherige Erfolg immer neue Kraft. In den Karpathen steht der Kampf. Westlich des Ujoler Passes sind bedeutende Fortschritte der Verbündeten zu verzeichnen. Russische Berichte über Kämpfe in der Gegend von Munkacs sind glatt erfunden, da unsere Truppen in diesem Abschnitt den Karpathenlamm längst überschritten haben. (L. A.)

Budapest, 1. März. (IU.) Der Kriegsberichterstatter des „Pesti Ujsag“ meldet: Seit drei Wochen sind die heftigsten Kämpfe am Dula-Pass im Gange. Die Russen haben mit großer Uebermacht einen Durchbruch an dieser Stelle erstrebt, doch hat jeder dieser Versuche nach dieser Richtung hin mit einem blutigen Mißerfolg geendet. Das Ziel der russischen Angriffe gilt offenbar der Eisenbahnlinie Kascha-Oderberg, um dadurch unsere Truppen- und Munitionstransporte unmöglich zu machen. Diese Anstrengungen können als vollständig vereitelt angesehen werden.

Budapest, 1. März. (IU.) Die schweren Kämpfe bei Stanislaw dauern an, weil die Russen mit dem letzten Kraftaufgebot um ihre Stellungen kämpfen. Das Ziel der Russen war, die Karpathenpässe zu besetzen, um hierdurch Galizien um so sicherer behalten zu können. Unsere Offensiven mit den deutschen Truppen in den Karpathen brachte gleich anfangs den Russen eine unangenehme Ueberraschung. Trotzdem ihre Schützengraben und Dedungen 3 Meter tief in die Felsen eingehauen waren, haben wir sie in einigen

Tagen aus diesen Stellungen herausgetrieben und wir haben nach Norden zu bedeutende Fortschritte gemacht. Die ungarischen Honved-Truppen standen immer in der ersten Reihe. Jetzt ist ein weiterer Kampf um einen 1200 Meter hohen Berggipfel im Gange, wo die Russen neue Truppen herangeführt haben. Der Kampf besteht hier zumeist aus Bajonetangriffen, da auf den unzulänglichen Wegen Kanonen nicht herangebracht werden können. Bei den Russen ist das Fehlen der Waffen und Munition augenscheinlich. Es wurde beobachtet, daß die vorgeschobenen Truppen die Waffen den abziehenden Soldaten übergeben. In den Kämpfen leisteten die Sti-Truppen ausgezeichnete Aufklärungsdienste. (L. A.)

Türkei und Dreiverband.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 2. März. (W. I. B. Amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte setzte heute mit größeren Zwischenpausen die Beschießung der Batterien von Sed-ul-Bahr fort. Feindliche Versuche, an einzelnen Stellen Erkundungsabteilungen zu landen, scheiterten. Schließlich wurden fünf feindliche Panzerschiffe, die gegen andere unserer Batterien erfolglos feuerten, von sieben darauf abgefeuerten Granaten getroffen und zum Rückzug genötigt.

Konstantinopel, 2. März. (W. I. B. Amtlich.) Die sämtlichen türkischen Blätter erklären einmütig, daß die Beschießung der Dardanellen keine Wirkung haben werde, daß sie weder den Entschluß der Türkei, bis zum endlichen Siege auszuharren, ändern werde, noch auf die militärischen Operationen der Verbündeten der Türkei irgend einen Einfluß haben könnte. Die Blätter weisen darauf hin, wie sehr England und Frankreich von Rußland unterjocht seien, da sie heute die Verwirklichung der jüngst in der Duma öffentlich verkündeten russischen Pläne unterstützen, gegen die sie sich selbst ehemals beharrlich gewandt haben. Die gegenwärtigen Ereignisse zeigen, daß Rußland nicht wegen Serbien Krieg führe, sondern um einerseits Oesterreich-Ungarn und Deutschland niederzuschmettern, andererseits aber nur England und Frankreich zu erschöpfen und hierauf die Frage der Meerengen und Konstantinopels aufzuwerfen.

Wien, 2. März. (W. I. B. Amtlich.) Der „Neuen Freien Presse“ zufolge, verlautet in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß der englische Admiral Limpus, der vor dem Kriege in Konstantinopel für die Ausbildung der türkischen Flotte tätig war, die vereinigte Flotte vor den Dardanellen kommandiere.

Ehrung.

Wien, 1. März. Kaiser Franz Josef hat Dr. Krupp von Bohlen-Halbach das Großkreuz des österreicherischen Franz-Josef-Ordens und Professor Rautenberger, dem Konstrukteur des 42 Zentimeter-Mörfers, das Komturkreuz desselben Ordens verliehen.

Die Capteren der Emden II.

Konstantinopel, 28. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Die Bemannung der „Aghesha“ unter Kapitänleutnant von Müde ist in Damaskus angelangt und wird binnen kurzem in Konstantinopel eintreffen.

Ein Lob unserer jungen Truppen.

London, 28. Febr. (Str. Prst.) Der Militärkritiker des „Standard“ bespricht die Leistungen der jungen deutschen Truppen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz und sagt, wer mit einer Verringerung des Geschichtswertes beim deutschen Nachschub gerechnet, habe sich übel verrechnet, denn die Eingebung und die Militärtugenden seien unvermindert.

Wie England die holländische Neutralität achtet.

Berlin, 1. März. (IU.) Aus Holland wird von einem glaubwürdigen Augenzeugen über den Angriff eines englischen Fliegers auf einen im neutralen Blijssingen vor Anker liegenden deutschen Dampfer mitgeteilt: „Ich war am 11. Februar gegen 10 Uhr vormittags an Bord des Dampfers in Blijssingen, als ein englischer Flieger über den Dampfer hinwegflog und zwei Bomben warf, die etwa 300 Meter vom Dampfer entfernt niederfielen. Die Bomben waren unzweifelhaft dem Dampfer zugeordnet, denn der Flieger nahm, aus Südwesten kommend, über der Schelde-Schiffs- werft seinen Kurs östlich auf den Dampfer, ließ die Bomben etwas zu früh fallen und nahm nach Ueberfliegen des Dampfers seinen Kurs wieder südwestlich.“

1 Million Arbeitslosen in Frankreich.

Berlin, 1. März. (IU.) Ueber die Arbeitslosigkeit in Frankreich läßt sich das „Berliner Tageblatt“ melden: Der französische Abgeordnete Andre Honorat teilt in einer Zeitschrift mit, daß durch den Krieg die Arbeitslosigkeit unter den Männern um das Dreifache, unter den Frauen um das Sechsfache zugenommen habe. Er gibt an, daß im Dezember in Paris rund eine viertel Million Arbeitsloser von der Stadt oder von dem Staat unterstützt wurden. Er betont, daß die Arbeitslosigkeit in den nördlichen Departements noch viel bedeutender sei. Er kommt zu dem Schluß, daß rund eine Million Franzosen und Franzosen durch den Krieg arbeitslos geworden sind.

Zur Aufbringung der „Dacia“.

Rotterdam, 2. März. (IU.) Englische Blätter betonen einer Londoner Depesche des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge, daß die „Dacia“-Frage jetzt viel einfacher geworden sei, denn das französische Preisgericht sei in diesem Punkte unabweisend. Dieses Gesetz erkennt nämlich den Uebergang von Schiffen einer feindlichen, kriegführenden Partei in das Schiffsregister einer neutralen Macht überhaupt nicht an.

Haag, 2. März. (IU.) Wie aus Pariser Meldungen hervorgeht, scheinen zwischen der englischen und französischen Regierung über die Aufbringung der „Dacia“ bestimmte Abmachungen bestanden zu haben, durch die sich England einer Auseinandersetzung mit der amerikanischen Regierung in der Angelegenheit entziehen wollte. Man hat deshalb, da die „Dacia“-Frage von grundsätzlicher Bedeutung ist, vier französische Kreuzer von Brest bis zur irischen Küste zum Patrouillendienst beordert, so daß die „Dacia“ unbedingt den französischen Kreuzern in die Hände gespielt werden mußte. Man ist jetzt in Paris und London auf die Haltung Amerikas gespannt. (L. A.)

Ein Geheimabkommen zwischen England und Rußland.

Hamburg, 2. März. (IU.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Rom: Rußland und England haben hier aus Paris eingetroffenen Meldungen vor Beginn der Beschießung der Dardanellen eine bis zum Beginn der Beschießung haltende Vereinbarung getroffen, die die Ueberlassung Konstantinopels an Rußland und die Ueberlassung des russischen Rußlands zum Mittelmeere, andererseits die russische Anerkennung der englischen Souveränität über Afghanistan und die Ueberlassung aller russischen Ansprüche auf Tibet an England enthält. (Morgenspost.)

Zum chinesisch-japanischen Konflikt.

Petersburg, 1. März. (W. I. B. Amtlich.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Peking vom 23. Februar: Die „Peking Gazette“ teilt mit, daß Japan von 21 japanischen Forderungen den Entente-Mächten nur 11 mitgeteilt und 10 bisher verweigert hat. Daher sei die Erklärung des russischen Ministers des Auswärtigen, daß die englisch-russischen Interessen und Integrität Chinas durch diese Forderungen nicht verletzt würden. Die Peking-„Daily News“ sprechen die Erwartung aus, daß Japan die übrigen Forderungen alsbald zurückziehe, da sie den Entente-Mächten nicht mitgeteilt wurden.

Kopenhagen, 2. März. (Str. Bln.) Das amtliche Organ der japanischen Regierung in Kopenhagen veröffentlicht eine Erklärung der Regierung, wonach die japanische Regierung es nicht zulassen wird, daß die dritte Macht als Vermittler in den japanisch-chinesischen Streitfragen auftritt.

Von japanischen Truppen besetzt.

Mailand, 2. März. (IU.) „Corriere della Sera“ meldet aus New York: Japanische Truppen besetzten nördlich von Port Arthur auf chinesischem Gebiet gelegenen Ortschaften Matschang und Futschau, angeblich Schutze dortiger japanischer Handelsniederlassungen. (Deutscher Anzeiger.)

Vom Balkan.

London, 1. März. (IU.) Hier vorliegende Meldungen aus Athen berichten über erneute sehr heftige Kämpfe an der albanisch-montenegrinischen Grenze. Die albanischen Albaner sollen danach sehr große Unterstützung an Geld und Waffen aus der Türkei erhalten haben. Sie haben montenegrinische Grenzposten besetzt und an verschiedenen Stellen zum Aufgeben der Stellungen gezwungen. Eine von Anhängern Essad Pasas ausgeführte Offensiv-Bewegung zum Entsch Durazzo wurde abgewiesen. Ein Angriff der Albaner auf Durazzo noch nicht erfolgt, doch halten sie alle Höhenzüge um die Stadt besetzt, so daß sie an einem Bombardement verhindert werden können.

Eine sehr angezeigte Nachricht.

Zürich, 1. März. (IU.) Die „Mailänder Union“ will erfahren haben, daß Verhandlungen der neutralen Staaten mit Nordamerika aufgenommen worden sind über Herbeiführung der Freigabe der Lebensmittelzufuhr zu allen kriegführenden Völkern. (L. A.)

Genf, 1. März. (IU.) Einer „Temps“-Meldung zufolge verlautet, daß die nach Washington zu richtende Antwortnote der Verbündeten höflich ablehnend sein werde. Die Verbündeten würden sämtlichen neutralen Staaten klarmachen, daß alle direkten oder indirekten, für Deutschland bestimmten oder aus Deutschland stammenden Güter der Beschlagnahme verfallen und etwaige Entschädigungen den Preisgerichten vorbehalten sein würden. Die harte Bewegung rief die durch die Beschlagnahme der in die eingeleitete unerwartete Entscheidung in der Pariser afrikanischen Kolonie hervor. Deren Spitze haben den amerikanischen Botschafter angefragt, welche Aufnahme das von der Verbündeten in Washington finden würde. Die Botschafter dürften zum mündlichen Bericht nach Washington kommen. (L. A.)

Ein Vorschlag des Präsidenten Wilson.

Genf, 1. März. In Paris und London wird von einem in der Rolle Wilsons enthaltenen Vorschlag, daß die Kriegführenden aus den in Frage kommenden Gebieten die Minen entfernen sollten, eingewendet, daß dies sehr schwer durchzuführen sei. Es müßten beiderseits gleichzeitig die Minen entfernt werden und hierfür sei ein Waffenstillstand notwendig. Dazu sei aber auf keiner Seite Geneigtheit vorhanden. (L. A.)

Amsterdam, 2. März. (IU.) Der „Daily Herald“ meldet aus Washington: Bester Quelle, England habe auf Wilsons Vorschlag betreffend die Lebensmittelversorgung der bürgerlichen Bevölkerung Deutschlands geantwortet, daß es sich infolge der Erklärung der englischen Generalversammlung durch Deutschland die Freiheit vorbehalte, nach eigenem Ermessen zu handeln. (Post.)

Lord George bleibt unverwundlich.

Kopenhagen, 2. März. (IU.) In einer gestern London abgegangenen Botschaft lagte Lord George Verbündeten hätten 20 Millionen Soldaten zur Verfügung, während die Feinde kaum die Hälfte davon Feld stellen könnten. Den Verbündeten fehlten in höherer Weise nur die Ausrüstungsstücke. Sie hätten auf allen Grund, vertrauensvoll zu sein. (L. A.)

Feldbestellung durch Kriegsgefangene.

München, 1. März. Dr. Heim hatte kürzlich die Feldbestellung von Kriegsgefangenen für die diesjährige Jahres-Feldbestellung angeregt. Diese könnte in einigen Wochen erledigt sein, wenn sich die Grundbesitzer einer Ortsteile einigten und die in ihrem Bereiche gelegenen Felder teilweise bestellten ließen. Es wären Truppen von mindestens 20-30 Mann zu beschäftigen, um die Bewässerung zu erleichtern. Das bayrische Kriegsministerium wird, wie der „Münchener Augsburger Abendzeitung“ mitteilt, der Lösung von Gefangenen zu diesem Zwecke keine Schwierigkeiten bereiten. Es sind zurzeit bereits Versuche mit einer eigenen Organisation der Feldbestellung im Gange.

Unsere Brotversorgung und französische Pressewahrheiten.

Paris, 1. März. (IU.) Die französische Presse an der Spitze der „Matin“, veröffentlicht seit einiger Artikel mit der Überschrift: „Die Hungersnot in Deutschland“, in spaltenlangen Depeschen aus Berlin, Hamburg, Dresden, München usw. Sie übertreffen alles, was Phantasie der französischen Journalisten bisher geleistet hat.

Die Telegramme berichten von schweren Unruhen, wobei hunderttägige, hunderttägige Frauen unter Verweigerung der Bäder die Straßen und zu plündern suchen. Alle diese Revolten werden natürlich von der Polizei blutig unterdrückt. Trotzdem glimmte der Funke der Empörung unter der Asche fort. Ein Zeichen dafür seien die unzähligen Protestversammlungen gegen die Regierung, die überall abgehalten wurden. Die Zahl dieser programmatisch stets mit dem Einschreiten der Polizei und Mord und Totschlag endenden Versammlungen beläuft sich beläufig in Berlin auf 20 bis 25 täglich. Ganz besonders beliebt ist in verschiedenen Blättern die Schilderung von tragischen Massen-Selbstmorden. Hunderte von Familien sind, um dem Hunger zu entgehen, schon in die Spree, Elbe und Oder gelangt. Der Sinn der Protesten wird von den Blättern weisehändig absichtlich falsch verstanden und wird so dargestellt, als ob nur der Brot beschnitt, der sich eine solche Karte auf dem Polizeibureau kauft.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 3. März 1915.

Brot und Einquartierung. Es sind Zweifel darüber entstanden, wie es jetzt mit dem Brot für die Einquartierung zu halten sei. Das Brot ist vom Quartiergeber zu beziehen und zu bezahlen und infolgedessen Eigentum des Quartiergebers. Die Einquartierung hat lediglich das ihr von der Militärbehörde ausgehende Brot, das an den Quartiergeber weiterzugeben, damit dieser überhaupt in der Lage ist, Brot für den durch die Einquartierung erweiterten Haushalt erwerben zu können. Auf keinen Fall hat der Quartiergeber Eigentumsrecht an dem Brot, auch dann nicht, wenn er im Laufe der Woche das Quartier verläßt. In diesem Falle kommt dann der nächste Quartiergeber in den Genuß des noch vorhandenen Brotes. Es würde sich empfehlen, die einquartierten Mannschaften durch ihre Herren Vorgesetzten über diesen Punkt belehren zu lassen, da es vorgekommen ist, daß Quartierleute bei Aufgabe des alten Quartiers den Rest des Brotes für sich beanspruchten, was natürlich nicht gerechtfertigt ist. Auch kann nicht verlangt werden, daß Quartiergeber von dem Brot, das ihrer eigenen Familie zusteht, an die Quartierleute abgeben. Es sei also nochmals bemerkt, daß durch das Brotbuch in dem Verhältnis von Quartiernehmer und Quartiergeber gar keine Veränderung gegen vordem eingetreten ist, bis auf den einen Punkt, daß der Quartiergeber vor dem 1. März seiner Einquartierung eine unbegrenzte Menge Brot verabreichen konnte, was nun nicht mehr der Fall ist.

Vortrag im Evangelischen Vereinshaus. Freitag, den 5. März d. Js., abends 8 1/2 Uhr, wird im Saale des Evangelischen Gemeindehauses Herr Missionar Stahl von der Basler Missionsgesellschaft einen Vortrag halten über das Thema: „Meine Erlebnisse bei der Gefangennahme der Missionare in Kamerun und bei der Verbringung nach England“. Der Eintritt zu diesem Vortrage ist frei. Es wird zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Konzert. Der Männergesangsverein „Eintracht“ veranstaltet am Sonntag, den 7. März, im Saale der „Alten Post“ ein Konzert zum Besten der städtischen Unterhaltungsstätte für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger Limburgs. Hochgeschätzte Limburger Kräfte haben in bereitwilligster Weise die Solopartien übernommen. Näheres ist aus der morgigen Anzeige zu erfahren.

Die Romanfortsetzung müssen wir leider wegen großen Andrangs von amtlichen Bekanntmachungen zurückstellen. Wir bitten unsere geehrten Leserinnen und Leser um gest. Berücksichtigung.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 231. Lotterie mit unter Vorlegung oder Einreichung der Lose 2. Klasse bei Verlust des Anteils spätestens bis Montag, den 8. d. Mts., abends 6 Uhr erfolgen. Auch müssen die Lose zur 3. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose 2. Klasse bis zum vorerwähnten Termine eingefordert werden.

Freistellen für Musikschüler. Die Direktion von Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt teilt mit, daß von den 45 Freistellen für diverse Instrumente in der Orchesterschule mehrere vakant geworden sind. Bewerber für Violoncell, Klarinette, Fagott und Flöte werden aufgefordert, sich schriftlich an die Direktion, Frankfurt a. M., Eichenheimerlandstraße 4, zu wenden.

Feindliche Agenten. Es liegt dringender Verdacht vor, daß sich wieder feindliche Agenten, welche die Absicht haben, Bahnanlagen, Bauten, Brücken, Tunnel usw. zu zerstören, in Deutschland aufhalten. Polizei- und Eisenbahnbeamte wie auch das Publikum und alle Reisenden selbst werden dringend zur Aufmerksamkeit und Wachsamkeit aufgefordert. Jemandem verdächtige Personen sind seltzuzunehmen und der nächsten Polizeibehörde zu übergeben.

Der Feldpostdienst. Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandeln. Die bei den heimischen Postanstalten aufgegebenen Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut-Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nicht 25 Pfg. Rollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 Kilogramm stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpostpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erwiesen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. Auch den vorstehend erwähnten Feldpostpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den alliierten Kreisen

Altirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taxen des Friedensdienstes.

Die Deutschen im Ausland leiden unter dem gegenwärtigen Völkerring fast mehr als die Daheimgebliebenen im Vaterland. Nicht nur, daß Engländer und Franzosen den ganzen Erdball mit einem Netz von Lügen und Verleumdungen überziehen, das zu zerstören nur langsam und teilweise gelingt, ist es immer offenkundiger geworden, daß auch „neutral“ in den meisten Fällen gleichbedeutend mit deutschfeindlich ist. Unter diesen Umständen wird der Artikel „Das Deutschland in Rio Grande do Sul“ von E. L. Plaz, mit neuen Zeichnungen vom Verfasser, der in Nr. 7 der „Gartenlaube“ erscheint, sicher weitere Kreise interessieren. Das Leben unserer Landsleute im südlichen Brasilien hat hier einen sachkundigen, nach eigenen Beobachtungen schildernden Beurteiler gefunden.

Die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie. Vor kurzem erst konnten wir als einen zwar kleinen aber immerhin interessanten Beweis für die Zuverlässigkeit und die wirtschaftliche Kraft weiter Kreise der Bevölkerung die Ruhe und Gelassenheit anführen, mit der die Spieler der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ihre bereits für die zweite und die folgenden Klassen vor Beginn des Krieges bezahlten Einsätze während der Unterbrechung der Lotterieziehungen von August 1914 bis Februar 1915 in den Händen der Verwaltung belassen hatten, indem sie nur mit Ungeduld auf den Wiederbeginn der Ziehungen warteten. Dieser ist inzwischen erfolgt; die zweite Klasse ist am 12. und 13. Februar d. Js. gezogen worden, die Ziehung der dritten Klasse steht für den 12. und 13. März d. Js. bevor. Wir wir hören, hat sich der Absatz der Lose zur zweiten Klasse, obwohl eine sehr große Zahl der Spieler zurzeit fern von der Heimat weilte, weit über den Erwartungen gehalten, mit denen nach dem Kriegsausbruch gerechnet werden mußte. Interessant ist dabei und ein Beweis für die Beliebtheit unserer Klassenlotterie, daß auch unsere tapferen Krieger in den Schützengräben in zahlreichen Fällen die Erneuerung ihrer Lose nicht vergessen, sondern die Einlösung ihrer oft schon seit Jahren gespielten Nummer rechtzeitig, sei es selbst, sei es durch ihre Angehörigen, betrieben haben. Aber auch die Nachfrage nach Klausuren, also der Zutritt neuer Spieler, ist ungefähr in gleicher Höhe geblieben, wie bei der vorangegangenen, unter friedlichen Zeitverhältnissen abgehaltene Lotterie. Besonders auch in Süddeutschland, und hier wieder vornehmlich in Bayern, ist diese Wahrnehmung gemacht worden, wonach zu hoffen ist, daß die Erwartungen, die sich an das Zustandekommen der Lotterie-Staatsverträge mit den süddeutschen Staaten knüpfen, in absehbarer Zeit, insbesondere beim Eintritt friedlicher Verhältnisse voll in Erfüllung gehen werden. Die Erneuerung der Lose zu der dritten Klasse hat nunmehr bei den zuständigen Unternehmern stattgefunden. Kauflose können neu hinzutretende Spieler ebenso gegen Entrichtung der Einsätze für die erste bis dritte Klasse noch erwerben. Die Ziehungen der vierten Klasse finden am 13. und 14. April, diejenigen der fünften (Haupt-) Klasse vom 7. Mai bis 3. Juni d. Js. statt.

Rom, 2. März. In dem durch das letzte Erdbeben halb zerstörten Städtchen Cucullo beging ein Bahnsiniger eine furchtbare Bluttat. Staatsingenieure wollten ein haufällig gewordenen Haus niederlegen. Hierüber wurde der Besitzer des Hauses so erregt, daß er einen Ingenieur, einen Polizei-Kommissar, zwei Karabinier und eine Dame durch Revolvererschüsse tötete. Darauf verbarrikadierte er sich in seinem Hause, das von der Polizei belagert wird.

Kriegsgefangene für den Westerwald.

FC. Der Landrat des Kreises Limburg, Herr Geheimrat Regierungsrat Büchting, hat in der vor kurzem abgehaltenen 20. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden bekanntlich den Antrag gestellt, daß die Kammer gemeinsam mit der königlichen Regierung und der Landesdirektion dahin vorstellig werde, die ausgedehnten Weidestrecken des Westerwaldes im Regierungsbezirk Wiesbaden mit Hilfe von Kriegsgefangenen zu meliorieren. Auf diese Weise könnten in der Kriegszeit auf billige Art große Terraintreden in Nassau der Kultur zugeführt werden. Im Gebiet des Nassauischen Westerwaldes befinden sich nach genauen Feststellungen noch 21 600 Hektar Dehland, d. h. ungenutzte, lümmeliche mit Wacholder und Ginster bewachsene mit Steinen übersäte Grasflächen. Diese Flächen sollen durch Kriegsgefangene melioriert, in Fettweiden umgewandelt, mit Thomasmehl, Kalk usw. gedüngt und umgänt werden. In den letzten Jahren haben eine Anzahl Gemeinden ihre sog. Hungerweiden in Fettweiden umgeformt; z. B. Erbach, Bretthausen, Bach, Laubenbrücken, Alpenrod, Rixburg, sodaß es circa 6000 Hektar Fettweiden im nassauischen Westerwaldgebiet gibt. Von dem im Westerwald liegenden 21 600 Hektar Dehland eignen sich rund 4000 Hektar, da der Boden zu gering ist, nur zu Wald. Diese werden mit Fichten allmählich aufgeforstet. 17 600 Hektar sind deshalb zu Fettweiden anzulegen. Auf diesen können, sobald die Anlage ausgeführt, 35 000 Stück Großvieh oder 70 000 Stück Jungvieh 5—5 1/2 Monate weiden und reichlich genährt werden, während jetzt circa 10 000 Stück Vieh diese Weidestrecken benutzen. Gelangt der Antrag Büchting zur Befestigung, so würde für die in Frage kommenden Westerwald-Gemeinden ein großes Kulturwerk geschaffen und ihnen eine große Einnahmequelle entstehen. Beziffert sich doch nach sachmännischem Urteil der Reinertrag der 17 600 Hektar Dehland melioriert auf jährlich 1 408 000 Mark, pro Hektar mit 80 Mark berechnet. Die 4000 Hektar Dehland, die sich nur zu Wald eignen und dementsprechend aufgeforstet werden müssen, würden demnach einen jährlichen Reinertrag von 120 000 Mark — pro Hektar 30 Mark — liefern. Wie oben erwähnt, haben einige Gemeinden die Vorteile der Futterweiden im Interesse der Viehzucht erkannt und die Dehlandflächen melioriert. Aber langsam gingen seither diese Meliorationen vor sich. Sind doch im Kreis Oberwesterwald innerhalb 30 Jahren nur 527,5 Hektar melioriert worden, das sind jährlich 17,6 Hektar. Nimmt man diese Zahl als Norm an, so würde es noch mehr als 50 Jahre dauern, bis endlich das Dehland so verbessert ist, daß es den oben berechneten Reingewinn ergibt. Aufgeforstet wurden seither im Oberwesterwald jährlich 40 Hektar Dehland. Geht man mit den Kriegsgefangenen, wie es Landrat Büchting beantragt, an die Meliorationen und Aufforstungen der Dehlandflächen, so werden diese Arbeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit und mit geringen Kosten ihre Erledigung erfahren, und der Krieg würde in dieser Beziehung den Westerwald-Gemeinden Segen bringen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 23. Februar bis 1. März 1915.

Nachdem in der Vorwoche die Höchstpreise für Speisefartoffeln erhöht worden sind, hat der Bundesrat nunmehr auch für Futterartoffeln eine Preiserhöhung eintreten lassen und zwar auf 2,30—2,75 pro Zentner. In beiden Fällen war die Steigerung der Futtermittelpreise und die damit verbundene Gefahr einer zu starken Verknappung von Kartoffeln der ausschlaggebende Faktor. Durch die Minderung wird das Mißverhältnis zwischen den Preisen der Kartoffeln und der Futtermittel zwar nicht beseitigt, immerhin aber gemildert. Es muß abgewartet werden, ob nun eine bessere Versorgung der Märkte mit Speisefartoffeln stattfinden wird, oder ob man auch bei den Kartoffeln zur ultima ratio, der Beschlagnahme und Enteignung, schreiten muß. Gleichzeitig ist durch eine Erhöhung der Preise für Kartoffelerzeugnisse dafür gesorgt, daß künftig die zur Streckung der Getreidevorräte erforderliche Beimischung in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. War bisher nur der Absatz von Erzeugnissen der Kartoffelstreckerei gesetzlich geregelt, so ist durch Verordnung vom 25. Februar nunmehr auch der Alleinvertrieb vom Kartoffelstärkemehl der Trockenartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. übertragen. Außerdem hat die „Tela“, um das für die Fäbrillation erforderliche Rohmaterial sicherzustellen, die Befugnis erhalten, Kartoffeln zu enteignen. Bei der Uebernahme der Kartoffeln gilt, soweit Höchstpreise nicht festgesetzt sind, ein Preis von 19 Pfg. für das Stärkeprozent. Die Zuweisung von Mehl seitens der Kommunen an die Bäcker kommt allmählich flatter in Gang, und demgemäß hat der freie Verkehr in Mehl zuletzt eine ruhigere Gestaltung angenommen. Die Stadt Berlin gab Roggenmehl durch Vermittlung der Bäcker-Innung zu 43 1/2 Mk. ab, suchte aber gleichzeitig weiteres im offenen Markt zu erwerben. Die Forderungen bewegten sich zwischen 45 1/2—46 1/2, und die gleichen Preise wurden für Weizenmehl gefordert. Betreffs der Verteilung von Hafer hat die Stadt Berlin mit einer Reihe von Händlern eine Vereinbarung getroffen, wonach der von der Stadt gelieferte Hafer den Pferdehaltern zu einem vorgeschriebenen Preise zu überweisen ist. Augenblicklich lautet der Preis 277 ab Lager oder 231 frei Haus zuzüglich 1 Mark für Sade. Die Nachfrage nach anderen Futtermitteln bleibt bestehen, doch war die Kaufkraft diesmal im allgemeinen etwas ruhiger. Vom Inlande war Gerste etwas reichlicher angeboten, anscheinend weil man mit der Einführung von Kleinhandelshöchstpreisen rechnet. Ausländische Gerste wurde an der Elbe mit 495—505 bezahlt. Ähnlich lauteten die Forderungen für allen Reis, während Neumais mit zirka 490—495 angeboten wurde. In Zufuttermitteln beschränkte sich das Geschäft auf die Erledigung früherer Abschlüsse; vom 15. März ab tritt das Betriebsmonopol der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte in Kraft. Ueber die Verteilung der Kleie ist bisher keine endgültige Bestimmung getroffen. Der Modus, daß die Mühlen die Kleie aus dem ihnen überwiesenen Getreide zum Höchstpreise behalten und nach ihrem Belieben verwenden können, trägt den Bedürfnissen der Landwirtschaft in keiner Weise Rechnung. Für österreichisch-ungarische Kleie wurden Preise von 34 Mark und darüber für 100 Kilogramm gefordert und bezahlt. Wie verlautet wird eine Ausfuhrbewilligung für Kleie seitens Österreich-Ungarns künftig nicht mehr erteilt werden.

Vom Bücherisch.

Die Nummer 48 des „Simplicissimus“ ist erschienen und weist wiederum einen gediegenen Inhalt auf. Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 30 Pfg., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden Papier hergestellt wird, im Halbjahrsabonnements 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. in München.

Mit großer Freude begrüßen
unsere Soldaten
im Felde als bestes Vorbeugungs- und Linderungsmittel gegen
Düsten und Derserit
Eutol-Bonbons.



Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Donnerstag, den 4. März 1915.
Weist trübe, Niederschläge, bei südlichen Winden etwas milder.

Limburg, den 3. März 1915. Butter per Pfd. 1.35 Mk., 2 Eier 19 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 00—00 Pfg., Kartoffeln per Zentner 0.00 Mk., Aepfel per Pfd. 10—20 Pfg., Birnen per Pfd. 30—00 Pfg., Blumenkohl per Stück 30—00 Pfg., Endivien per Stück 10 Pfg., Knoblauch per Pfd. 40 Pfg., Kohlrabi oberirdig 00—00 Pfg., Kohlrabi unterirdig per Stück 15—20 Pfg., Meerrettig per Stange 20—30 Pfg., Rettig per Stück 10—15 Pfg., gelbe Rüben per Pfd. 12 Pfg., rote Rüben per Pfd. 12 Pfg., Rotkraut per Stück 50—70 Pfg., Weißkraut per Stück 30—30 Pfg., Sellerie per Stück 10—20 Pfg., Wirsing per Stück 15—30 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 20 Pfg., Apfel-sinen 8—10 Pfg., Citronen per Stück 8—10 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 35—00 Pfg., Schwarzwurz per Pfd. 30—35 Pfg., Spinat per Pfd. 28—25 Pfg., Kastanien per Pfd. 25—00 Pfg.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
24 monatlich, je 48 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnementspreis pro Vierteljahr m. H. 1.—, bei allen Buchhandlungen und allen Postämtern.
Preis pro Nummer und Jahr 12 Mark, bei H. S. J. Jährliche Tausende Bilder u. Modelle.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Ver- einigten Lahn- und Limburger O. m. b. H. zu Limburg** soll die Schlussverteilung erfolgen. Die dabei zu berücksich- tigenden Forderungen betragen zusammen M. 39 017,38, der zur Verteilung verfügbare Massebestand 6004,74 M.

Limburg, den 2. März 1915. 5(50)
Für den Konkursverwalter **R. A. Dr. Schaub**
dessen bestellter Vertreter:
Wegner, Referendar

Holzversteigerung.

Montag den 8. März 1915,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld,
Distr. Hirsenpfad 14:
15 eichen Stämme von 10,94 Fhm.,
Distr. Hirsenpfad 15:
720 tannen Stämme und Stangen 1., 2., 3. Kl.
von 52,78 Fhm.,
195 Stämme 4 Kl., 150 Stämme 5. Kl., 340
Stämme 6. Kl. von zus. 6,08 Fhm.,
13 Rm. Eichen- und Nadelholz Knüppel,
425 eichen Wellen,
Distr. Pulverfack 16:
92 tannen Stangen 3. Kl. von 2,76 Fhm.,
175 St. 4. Kl.,
1005 „ 5. „ } von zus. 16,09 Fhm.,
1270 „ 6. „ }
1070 buchen Wellen,
Distr. Pulverfack 18, 19:
100 tannen Stämme und Stangen 1., 2., 3. Kl.
von 14,92 Fhm.

zur Versteigerung.

Der Anfang wird im Distr. Hirsenpfad 14 gemacht.
Netterschwalbach, den 1. März 1915

Der Bürgermeister:
Ulrich

Holzversteigerung.

Montag den 8. März d. J.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Kirberger Gemeindefeld,
Distr. Urbag Nr. 14b:
27 Rm. Kiefern Schichtungholz,
22 Rm. Kiefern Knüppel,
Distr. Bachhecken:
45 tannen Stangen 1. Klasse,
138 „ „ 2. „
506 „ „ 3. „
800 „ „ 4. „
540 „ „ 5. „
13 „ Stämme von 1,95 Fhm.,
44 Rm. eichen Knüppel,
33 Rm. buchen Knüppel,
6280 eichen } Durchforstungswellen
7110 buchen }

zur Versteigerung.

Anfang im Distr. Urbag mit dem Kuppelholz.
Kirberg, den 2. März 1915

11/50

Großmann, Bürgermeister.

Kupfholzverkauf.

Königl. Oberförstereien Rod a. d. Weil
und Neutweilnau.

Dienstag, 16. März, vorm. 11 Uhr, bei Gastwirt
Haibach in Rod a. d. Weil.

I. Obf. Rod a. d. W., Schb. Emmerhausen. Distr.
22 Geiersd. Ei: 1 Buche 1 Kl. mit 2,76 Fhm.; Erlau
u. Birken: 14 St. 4. u. 5. Kl. mit 7,70 Fhm., 3 Rm.
Ruprollen; Distr. 28, 29 Hinteres Geiersd. Ei: 53 St.
2.—4. Kl. = 21,70 Fhm.; Distr. 39 Scheid. Ei: 9 St.
3. Kl. = 8,57 Fhm., 10 Rm. Ruprollen 2,4 m lang; Distr.
46, 47 Kirchhöppl, 52 Eschbacherwald. Kl. u. La.: 278 St.
2.—4. Kl. = 111,11 Fhm.; Distr. 61 Oberer Laubus, 66,
67 Judenspfad, 68, 69, 71, 72, 73 Unterer Laubus. Ei:
455 St. 2.—4. Kl. = 192,78 Fhm., 992 Stangen 1. und
2. Kl. Schb. Hof Eichelbach. Distr. 16 Kuhbett. Ei:
1 Stamm 3 Kl. = 1,45 Fhm.; Schb. Hainichen. Distr. 82
Herrnwald. Ei: 26 St. 4 u. 5 Kl. = 6,39 Fhm.

II. Obf. Neutweilnau. Schb. Altweilnau u. Krabenbach.
Distr. 19 Homberg, 23 Königsholz. Ei: 3 St. 3. u. 4 Kl.
= 1,73 Fhm.; Distr. 27, 28 Buchwald. Ei: 291 St. 2. bis
4. Kl. = 109,72 Fhm., 417 Stangen 1.—3. Kl.; Distr. 34
Untere Schneepfad. Ei: 34 St. 1.—4 Kl. = 21,75 Fhm.
Los- u. d. Aufmaßverzeichnis können gegen Schreibgebühren
bezogen werden 8(50)

Stenographie nach Gabelsberger.

Am Montag den 15. März, abends 8 1/2 Uhr,
eröffnen wir in unserem Vereinslokal „Stadt Wiesbaden“ einen

Anfänger-Kursus

für Damen und Herren nach dem leistungsfähigsten be-
währten System „Gabelsberger“.

Unterrichtsgebühr M. 6.—.

Anmeldungen hierzu nehmen unser Ehren Vorsitzender Herr
W. Todt, Böhmergasse 3, sowie der 1. Vorsitzende Herr
G. Mayer, Diezstraße 9, entgegen.

4(50)

Der Vorstand.

Tabak, Zigarren, Schokolade etc.

in Feldpostbriefen finden Sie bei

Friedr. Kloos Ww., Limburg.

Untere Grabenstraße 25.

14(3)

Gute Waren zu billigen Preisen!

Hemdenbiber schwerster Körper, weiß und bunt . . . Meter 68 Pfg.
Hemdentuch allerbeste Qual., ohne Appretur, 80 cm br. Meter 58 u. 68 Pfg.
Haustuch Ersatz für selbstgew., 80 cm br. Meter 68 u. 75 Pfg.
Haustuch „ „ „ 160 „ br. Meter 1.65 Mk.
Bettuchleinen schw. Ware, 160 br., . . . statt 2.20 Mk. Meter 1.65 Mk.
Augsburger Tuch feinstes Gewebe, 160 br., statt 2.20 Mk. Meter 1.65 Mk.
Damastbezüge weiß und bunt, f. Ware . . . à 3.80 Mk. bis 7.80 Mk.
Satin-Cattun-Leinenbezüge 2-schl. mit Kissen 2.80 bis 7.80 Mk.
Handtücher prima, f. tägl. Gebrauch . . . Meter 29 Pfg. bis 38 Pfg.
Handtücher 48,110 schw. Ware, weiß u. bunt, Dtz. 4.80 Mk. bis 6.80 Mk.
Stickerei- u. Spitzenröcke m. Einsatz u. Volant 1.90, 3.80-4.85 Mk.
Stickereien Meter 12 bis 18 Pfg. . . . feinst. Madop. 24 bis 45 Pfg.
Hemdenspitzen u. Festonbogen . . . Meter 2, 3, 4 Pfg.
Schürzenstoffe schw., 140 br., schöne Muster, statt 1.25 Mk. Meter 95 Pfg.
Schürzenstoffe schw., 120 br., schöne Muster, statt 1.10 Mk. Meter 85 Pfg.
Hauskleiderstoffe best. doppelseitige Ware, statt 95 Pfg. Meter 68 Pfg.
Kostüm- u. Kleiderstoffe gute eingef. Ware, Meter 1.85—3.60 Mk.
— Leibwäsche, enorme Auswahl zu alten Preisen. —
Gardinen, Tisch- u. Bettdecken, prachtvolle Neuheiten.

(Einzelne und leicht angetriebene Wäsche bis zur Hälfte des Wertes.)

Spezial-Weisswaren-Geschäft

A. Albert jr.,

Obere Grabenstraße 10, eine Treppe hoch.

Kein Laden!

Kein Laden!



Fotogr. Vergrößerungen

von gefallenem Kriegern liefert Ihnen
nach jedem Bild mit einer wirkungs-
vollen Kriegsvignette in la. Ausführung

Robert Bender, Limburg.

Sin mit einem Transport



erstklassiger Pferde,

darunter Geispanne und tragende, eingetroffen. 6(50)

Ferdinand Orth, Frankfurt a. M.

Tel. Nr. 2 Amt Langendernbach.

Bilanz.

a. Aktiva.

1. Kassenbestand 1 170.43
2. Gesch.-Ant. d. Genf. 750.—
3. Mobilien 16.70
4. Depositen-Bank 5 000.—
5. Guth. in fdr. Rech. 14 467.34
6. Guth. auf Schuldig 18 076.—
7. Hypotheken 2 450.—
8. Rauffälligkeit 2 4 9.—
9. Zinsenreste 932.33

b. Passiva.

1. Reservefonds 879.26
2. Beitr. ebschl. 1 092.16
3. Gesch. Guth. d. Gen. 2 066.81
4. Spareinlagen 37 396.41
5. Bankguth. 3 607.80
6. Unerhob. Zins. 112.50
7. Reingewinn 244.36

Mitgliederbewegung.

- Stand am 1. Januar 1914 81
Eingetreten 1
Ausgetreten 1
Beitrag am 31. Dezbr. 1914 81
Aumenau, 1. März 1915

Spar- & Darlehenskasse

eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.
Müller. 1)50 Beder.

Wohnung, 2 Zimmer,
Kammer und Küche, Frank-
furterstr. 5, sofort an ruhige
Leute zu vermieten 1/5
Zu erfr. bei Gottfr. Schäfer,
Unt. Grabenstr. 29.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 3/50
Näheres zu erfragen in der
Expd. d. Bl.

Vaterl. Frauenverein

Morgen Donnerstag

nachmittag 3 Uhr

Arbeitsstag

im „Bavrischen Hof“ 10 50

„Eintracht“.

Die heutige Probe findet bei
Wilh. Lang statt. 9(50)

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Speise- kartoffeln

empfehlen

Münz & Brühl

Limburg.

Reinverkauf

Untere Fleischgasse 16.

Sobald erschien:

Der Weltkrieg in Wort u. Bild

Band I vom Beginn des Krieges

bis zur Schlacht bei Tannenberg

unter Benutzung amtlicher Quellen, bearbeitet von D. Trisch.

Brachtausgabe eleganter
Leinenband 3.— Mk.

Text und über 450 Bilder in Kupfertiefdruck.

Volksausgabe 1.20 Mk.

Text und über 200 Bilder in Kupfertiefdruck.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Tragt Euer Gold
zur Reichsbank!

Vossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegs-
schauplätzen, ausführliche Berichte der zu
den Heeren entsandten Mitarbeiter und zu-
verlässige Nachrichten aus dem Ausland.
Das Feuilleton der Vossischen Zeitung
zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge
der führenden Geister deutscher Kunst und
Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt
die Vossische Zeitung den wirtschaftlichen
Informationen angedeihen, ihr „Finanz-
und Handelsblatt“ für an der Spitze der
großen deutschen Tages-Zeitungen. Die
illustrierte Beilage „Zeitbilder“ bringt
wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen
von der Schlachtfeldfront. Abonnemente
nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich
Verlag W. Voss & Co., Berlin, Kochstr. 22-26